



# Der Landbote

Die Nordostschweiz

T A G B L A T T V O N W I N T E R T H U R U N D U M G E B U N G



Vormittag  
**3°**  
Nachmittag  
**12°**  
WETTER SEITE 30

**Figuren im Spiel:**  
Die Winterthurer Marionetten erzählen ihre Geschichte  
SEITE 15



**Club of Rome:**  
Warum sich der Klub jetzt auf Winterthur konzentriert  
SEITE 13

**Gygax/Yakin:**  
Mit Fussball-Leader Luzern zu einem 2:2 beim FC Zürich  
SEITE 31

## Verhandlungen statt Steuerstreit

Der jahrzehntelange Streit zwischen der Schweiz und Deutschland um Schwarzgeld soll endgültig beigelegt werden. Die Banken jubeln, obwohl der Finanzplatz leiden wird.

**BERN** – Für die Bankiervereinigung ist das Steuerabkommen, das die Schweiz und Deutschland gestern unterzeichneten, ein «Meilenstein». Die Vereinbarung sei «fair und ausbalanciert», und damit könnten die Beziehungen zwischen den beiden Ländern normalisiert werden. Das Vermögensverwaltungsgeschäft der Schweizer Banken mit ausländischen Kunden sei nun kein

Auslaufmodell, sagten die Finanz- und Wirtschaftsrechtsprofessoren Martin Janssen und Peter V. Kunz. Finanzminister Hans-Rudolf Merz und sein deutscher Amtskollege Wolfgang Schäuble einigten sich gestern auf die Aufnahme von Verhandlungen im Steuerbereich. Auf Geldern von deutschen Bankkunden in der Schweiz soll künftig eine Abgeltungs-

steuer erhoben werden. Zudem sollen Gelder, die teilweise schon jahrzehntelang schwarz in der Schweiz gelagert wurden, legalisiert werden. Die beiden Finanzminister setzten zudem ihre Unterschrift unter ein revidiertes Doppelbesteuerungsabkommen. In die Freude mischte sich aber auch Skepsis. Ausländische Kunden könnten ihre Gelder vermehrt abziehen, falls der noch auszuhandelnde Abgeltungssteuersatz zu hoch ausfalle, sagte Janssen. Vor allem kleinere Finanzinstitute würden so oder so verschwinden, fügte Bankenprofessor Hans Gei-

ger an. Er rechnet damit, dass 1500 Arbeitsplätze verloren gehen. Am letzten Montag hatte Merz bereits mit Grossbritannien eine ähnliche Vereinbarung erzielt. Aus Deutschland und Grossbritannien stammt ein bedeutender Teil der ausländischen Kundenvermögen auf Schweizer Banken – das meiste davon ist nach Einschätzung von Finanzanalysten Schwarzgeld. Es wird erwartet, dass mit Einführung der neuen Steuer Milliardenbeträge an den Fiskus in London und Berlin fliessen werden. (sda) **Kommentar 5. Spalte, Seite 3**

### KOMMENTAR

VON MICHAEL BRUNNER

#### Ein Etappensieg zum Abschied

**Die Nörgler werden nicht verstummen. Und tatsächlich gibt es auch nach dem «Ende des Steuerstreits» viele offene Fragen. Vor allem haben sich Deutschland und die Schweiz in zentralen Punkten noch nicht gefunden. Die Knochenarbeit beginnt für die Unterhändler erst jetzt mit den formellen Vertragsverhandlungen. Es wird insbesondere darum gehen, sich auf die Höhe des Steuersatzes der Abgeltungssteuer zu einigen.**

**Gewonnen ist also noch nichts. Trotzdem ist bei nüchterner Betrachtung das Glas mehr als nur halb voll. Vor einem halben Jahr schien die Abgeltungssteuer eine Totgeburt zu sein, der Finanzminister Merz, die FDP und die Banken verzweifelt Leben einzuhauchen versuchten. Die EU und ihre Mitgliedstaaten wollten davon nichts wissen und setzten auf den automatischen Informationsaustausch. Und nun ist mit Deutschland der wichtigste Handelspartner zur Einführung der Abgeltungssteuer bereit. Beim Steuersatz könnte man sich ebenfalls finden. Auch Deutschland hat ein Interesse daran, dass er nicht zu hoch ausfällt. Sonst werden die Steuerflüchtlinge ihr Geld ins nächste Steuerparadies verschieben.**

**Für Merz ist die Teileinigung mit Deutschland ein wichtiger Etappensieg. Ganz zum Schluss seiner Amtszeit scheint der viel gescholtene Magistrat auf dem internationalen Parkett für einmal nicht ausgeglitten zu sein. Fraglich bleibt allerdings, für wie lange der automatische Informationsaustausch nach dem Abschluss des Vertrages vom Tisch sein wird. Zweifel sind angebracht: So hielt sich die Freude in der EU-Zentrale über den Deal gestern in engen Grenzen. So oder so: Die Schweiz dürfte sich zumindest vorläufig etwas Luft verschafft haben. Noch im Frühling hätten nur wenige darauf gewettet.**

linland@dienordostschweiz.ch



### Verwaltungs AG: Der Vergleich steht

**WINTERTHUR** – Christian Modl ist zwar nicht mehr Anwalt der insolventen Verwaltungs AG. Dass jetzt 2,5 Millionen Franken in die Liquidationsmasse fliessen, ist für ihn dennoch eine Genugtuung: «Ohne die Verantwortlichkeitsklage als Druckmittel wäre es nie zu einer Zahlung gekommen.» Gezahlt haben zwei ehemalige Verwaltungsräte, die der mit 6,8 Millionen Franken verschuldeten Immobilienfirma zwar kein Geld schulden, die für den Schaden aber solidarisch haften. Vom jetzigen Liquidator und dessen Anwalt war Modl für die Taktik kritisiert worden, den Verwaltungsrat dertart früh verklagt zu haben. Zudem sei die Klage schlecht begründet gewesen. Dass sie «sehr fundiert und korrekt» abgefasst gewesen sei, hätten ein Gutachten eines renommierten Experten sowie die vom Gericht offerierte Vergleichssumme gezeigt, erwidert Modl nun. Auch er habe einen Vergleich «als eine Variante» einkalkuliert, um Geld zugunsten der Gläubiger aufzutreiben. Die 2,5 Millionen Franken hält Modl für eine «akzeptable Summe». Mit dieser Zahlung zieht das Duo, das vor dem Konkurs der Verwaltungs AG eine neue Firma gründete, einen Schlusstrich. Die Klage wird zurückgezogen. Nur auf Eis gelegt bleibt hingegen das Verfahren gegen den Ex-Chef der Firma, der die 6,8 Millionen branchenfremd investiert hatte. Zudem läuft gegen alle drei Verwaltungsräte ein Strafverfahren. (fmr) **Seite 11**

### Mehrere Hundert Tote in Indonesien



Verwüstung, wohin das Auge reicht: Auf der Hauptinsel Java stieg die Zahl der Toten nach dem Vulkanausbruch auf 28. Bild: key

**PADANG** – In Indonesien ist die Zahl der Toten nach drei Naturkatastrophen innerhalb von 24 Stunden auf mindestens 300 gestiegen. Rettungskräfte suchten gestern auf der Mentawai-Inselkette nach Überlebenden des

Tsunamis, der von einem Erdbeben ausgelöst worden war. Mindestens 272 Menschen wurden nach Angaben des Katastrophenschutzes durch die Flutwelle getötet. Weitere 412 Menschen würden noch vermisst. Auf der Haupt-

insel Java stieg die Zahl der Toten nach dem Ausbruch des Vulkans Merapi unterdessen auf 28. Präsident Susilo Bambang Yudhoyono unterbrach wegen der Katastrophen einen Staatsbesuch in Vietnam. (ddp) **Seite 40**

ANZEIGE

**mietauto.ch**  
winterthur 052 202 33 33

**Herz-Jesu-Kirche: Mediation geplatzt**

**WINTERTHUR** – Die Glocke der Herz-Jesu-Kirche im Zelgliquartier wird vorläufig weiter auch nachts die Stunden schlagen. Die Mediationsgespräche zwischen lärmgeplagten Anwohnern und der katholischen Kirche sind am Dienstag abgebrochen worden. Die Kirchenvertreter schlagen jetzt vor, die Stadt solle mit allen 14 katholischen und reformierten Kirchen eine gemeinsame Läuteordnung aushandeln. (mā) **Seite 11**

**Sportzentrum: Erneut Kritik**

**ILLNAU-EFFRETIKON** – Der Stadtrat von Illnau-Effretikon will das Sportzentrum Eselriet für über 20 Millionen Franken sanieren. Die Geschäftsprüfungskommission lehnt die Vorlage in zentralen Punkten ab. Es sei zu teuer und gehe über das Bestellte hinaus. Die Kommission befürwortet einzig den Bau eines Allwetterplatzes für den FC. Der Stadtrat kontert – ein solcher Antrag der Kommission sei gar nicht zulässig. (og) **Kommentar Seite 21**

**Drei Raser müssen ins Gefängnis**

**OLTEN** – Die drei Junglenker, die sich in Schönenwerd ein Rennen geliefert hatten, hat das Amtsgericht Olten verurteilt. Der Hauptangeklagte muss wegen vorsätzlicher Tötung für fünf Jahre und acht Monate hinter Gitter. Die beiden anderen wurden von der vorsätzlichen Tötung freigesprochen – wegen grober Verkehrsregelverletzungen müssen aber auch sie ins Gefängnis. Opfernvereinigungen zeigen sich zufrieden. (og) **Kommentar Seite 7**

ANZEIGE

**ROLEX**

**MUNDWILER**  
JUWELEN UND UHREN  
Kasinostrasse 3 · CH-8400 Winterthur  
Tel. +41 (0)52 208 90 90 · www.mundwiler-juwelen.ch